

Rennbericht – Hannover Crit 2026: Mitten rein statt nur dabei

Hannover, 05.07.2026 – Eigentlich war die Idee ganz einfach. Auf Anregung von Florian Schier wollten wir von der IGAS einmal etwas Neues ausprobieren und beim Hannover Crit an den Start gehen. Dass uns dort ein Radsportfestival der etwas anderen Art erwarten würde, ahnte allerdings niemand. Lisa-Mira Pevestorf, Nils Schütt, Florian Schier, Marco Bauer und Carsten Harder hatten bis dahin keine Vorstellung davon, was sich hinter einem Crit verbirgt. Bekannt war lediglich: Rundkurs, etwa 600 Meter lang, mitten im Stadtteil Linden und verschiedene Rennformate den ganzen Tag über.

Bereits im Vorfeld musste unsere kleine IGAS-Delegation jedoch Federn lassen. Lisa-Mira und Marco mussten ihre Teilnahme krankheitsbedingt absagen. Kurzfristig erhielt auch Carsten die Nachricht, dass er aufgrund seiner Lizenz nicht im Jedermannrennen starten dürfe. Damit lag es plötzlich allein an Florian Schier und Nils Schütt, die Farben der IGAS auf dem Rundkurs zu vertreten.

Ein Kurs, der Respekt verdient

Nach der Ankunft in Hannover ging es direkt zur Anmeldung. Währenddessen drehten die ersten Fahrer bereits ihre Runden. Schnell wurde deutlich, dass dieser Rundkurs alles andere als einfach war. Enge Kurven, Kopfsteinpflaster, mehrere Schikanen und immer wieder einsetzender Regen sorgten für anspruchsvolle Bedingungen. Der nasse Belag machte den Kurs stellenweise spiegelglatt und verlangte den Fahrern höchste Konzentration ab.

Fixies – Bremsen? Fehlanzeige!

Den Auftakt machten die Fixie-Fahrer mit ihren Qualifikationsrennen. Für viele Zuschauer war das bereits ein erstes Highlight.

Zur Erklärung für alle, die mit dem Begriff nichts anfangen können: Ein Fixie besitzt keine Bremsen. Die Pedale drehen sich ständig mit, sodass gebremst wird, indem gegen die Pedalbewegung gearbeitet wird. Das erfordert jede Menge Mut, ein ausgezeichnetes Körpergefühl und perfekte Radbeherrschung.

Mit rund zehn Fahrern pro Lauf wurde schnell klar, dass es hier ordentlich zur Sache geht. Besonders eine Kurve entwickelte sich im Laufe des Tages zum Sturz-Hotspot. Immer wieder rutschten Fahrer weg. Glücklicherweise gingen sämtliche Stürze glimpflich aus und die Fahrer konnten ihre Rennen meist direkt fortsetzen.

Lastenräder sorgen für Begeisterung

Im Anschluss wurde es etwas ungewöhnlicher. Beim Lastenradrennen gingen unterschiedlichste Cargo-Bikes an den Start. Beladen und unbeladen mussten die Teilnehmer den engen Rundkurs absolvieren. Was zunächst kurios klang, entwickelte sich zu einem echten Publikumsmagneten. Die Zuschauer feierten jede Runde lautstark und sorgten für eine großartige Atmosphäre entlang der Strecke.

Florian Schier überzeugt im Jedermannrennen B

Dann wurde es für die IGAS ernst.

Im Jedermannrennen B stand Florian Schier am Start. Bereits in den ersten drei Runden fuhr Florian mutig an der Spitze des Feldes, musste sich anschließend jedoch etwas weiter hinten einsortieren.

Jetzt wurde auch sichtbar, wie unterschiedlich Fixies und Rennräder unterwegs sind. Während die Fixie-Fahrer aufgrund der fehlenden Bremsen früher Geschwindigkeit herausnehmen müssen, können Rennradfahrer deutlich länger mit Vollgas auf die Kurven zufahren und erst sehr spät verzögern. Entsprechend hoch war das Tempo.

Nach 40 intensiven Runden überquerte Florian als Fünfter die Ziellinie.

Mission Top 10: erfolgreich erfüllt.

Die Kleinsten sorgen für die größten Sympathien

Bevor das zweite Jedermannrennen startete, gehörte die Strecke den Kindern.

Dabei standen keine zukünftigen Profis auf High-End-Rennmaschinen am Start, sondern Kinder auf allem, was zwei Räder hatte. Vom Mountainbike über das Alltagsrad bis hin zu kleinen Kinderrädern war alles vertreten.

Optische Trittfrequenzen jenseits der 150 Umdrehungen pro Minute waren dabei keine Seltenheit. Entsprechend laut wurden alle Teilnehmer entlang der Strecke angefeuert.

Nils Schütt fährt stark in die Top Ten

Anschließend folgte das Jedermannrennen A mit Nils Schütt.

Von Beginn an zeigte sich erneut das enorme Tempo auf dem Rundkurs. Ein Fahrer des Veranstalterteams setzte sich frühzeitig vom Feld ab und begann im weiteren Rennverlauf sogar damit, andere Teilnehmer zu überrunden.

Nils ließ sich davon nicht beeindrucken und absolvierte souverän alle 60 Runden. Am Ende stand eine starke Top-10-Platzierung mit einem Durchschnitt von knapp 35 km/h.

Wer jetzt denkt, 35 km/h klingen gar nicht so spektakulär, sollte sich den Kurs vor Augen führen: 600 Meter, zahlreiche enge Kurven, Schikanen, Kopfsteinpflaster und immer wieder Beschleunigungen auf nahezu Schrittgeschwindigkeit. Unter diesen Bedingungen ist das ein beeindruckendes Tempo.

Das große Finale der Fixies

Nach dem Rennen der Jedermann-Frauen, die ebenfalls 40 Runden absolvieren mussten, stand das große Fixie-Finale auf dem Programm.

Pünktlich zum Start setzte erneut Regen ein. Der ohnehin anspruchsvolle Kurs wurde noch rutschiger.

Für uns entwickelte sich dabei ein Fahrer zum Publikumsliebling des Tages. Optisch gehörte er eher zur älteren Generation, war aber erstaunlich schnell unterwegs. Als es erneut in der bekannten Problemkurve zu einem Sturz kam, reagierte er blitzschnell: Statt ebenfalls zu stürzen, sprang er kurzerhand mit seinem Rad auf den Bordstein, fuhr unter dem Absperrband hindurch, schlängelte sich zwischen den Zuschauern auf dem Gehweg entlang und kehrte wenige Meter später wieder unter dem Absperrband zurück auf die Strecke.

Von diesem Moment an wurde er bei jeder einzelnen Runde bereits von Weitem mit lautem Pfeifen, Klatschen und Jubel angekündigt. Spätestens da zeigte sich, dass das Hannover Crit weit mehr ist als ein Radrennen – es ist ein echtes Spektakel.

Fazit

Nach einem langen, ereignisreichen und äußerst unterhaltsamen Tag machten wir uns wieder auf den Heimweg ins Wendland.

Zurück blieb die Erkenntnis, dass Crit-Rennen eine ganz eigene Faszination besitzen. Kurze Runden, permanente Positionskämpfe, spektakuläre Rennsituationen und eine Atmosphäre, bei der Zuschauer und Fahrer nahezu unmittelbar miteinander verschmelzen.

Auf der Rückfahrt wurde deshalb bereits fleißig diskutiert: Sind wir im nächsten Jahr wieder dabei?

Die Antwort fiel erstaunlich eindeutig aus.

Ja.

Und vermutlich werden dann auch noch einige weitere IGAS-Mitglieder mitkommen. Denn eines ist sicher: Das Hannover Crit macht Lust auf mehr.



Florian Schier



Nils Schütt